

Presse-Info Wildschönau

Sommer 2020

Zwischen Freiheit und Notwendigkeit: Echtes Almleben in der Wildschönau **Auf Wanderungen durchs Tiroler Hochtal trifft man Menschen, deren Herz für das Leben und Arbeiten in den Bergen schlägt**

Die Wildschönau ist ein charmantes und zugleich ruhiges Hochtal in den Kitzbüheler Alpen. Die Berggipfel sind bis zu 2000 Meter hoch. In den vier Kirchdörfern Niederau, Oberau, Auffach und Thierbach setzt man auf Tradition, Naturverbundenheit und ein herzliches Miteinander. Das spielt auch auf den Almen eine besondere Rolle. Denn, selbst wenn für Außenstehende die urigen Hütten mit Kühen vor Bergpanorama und stets gut gelaunte Senner Romantik pur ausstrahlen mögen, so ist eine Sache klar: Das Leben auf der Alm ist kein Streichelzoo. Es gibt auch raue Momente, in denen die Natur zeigt, dass sie der Chef ist. Kein Tag ist planbar, die Verantwortung ist groß. Umso wichtiger ist es, dass hier oben alle zusammenhalten – Nachbarschaftshilfe klappt auch in luftiger Höhe. Wer sich in der Wildschönau auf Streifzüge begibt, trifft Leute, die darüber Abend füllende Geschichten erzählen können.

Wer von der Schönangeralm, die im hintersten Talkessel der Wildschönau liegt, auf den Kleinen Beil (2100 m) wandert, kommt an der Farnkaseralm von Robin Silberberger vorbei. „Auf der Alm leben heißt auch, 120 Tage am Stück durchzuarbeiten. Von fünf Uhr in der Früh bis abends um sieben plus X“, erzählt der 42-Jährige, der ursprünglich gelernter Tischler ist und im Winter als Besamungstechniker im Tal arbeitet. Was plus X bedeutet? „Wir hatten im Sommer auch schon Schnee. Im ersten Moment glaubst du, dich trifft der Schlag, aber dann muss es einfach schnell gehen.“ Und trotz allem heißt es Ruhe bewahren und den Tieren ein sicheres Gefühl geben. Nicht auszudenken, wenn eine Kuh beim Reintreiben in den Stall abrutscht oder sich verletzt. Als Senner trägt Robin die alleinige Verantwortung. „Solche Situationen vergisst man nicht so schnell, aber letztlich machen sie das Almleben aus“, sagt Robin. Dass er eine Alm bewirtschaften möchte, das war für ihn schon immer klar. Als er mit Anfang 20 die Chance bekam, sagte er sofort zu. Bisher hat er keinen einzigen Tag bereut. Almauftrieb ist bei ihm meistens Ende Mai. Dann werden die 50 Milchkühe und rund 40 Jungvieh und Kälber auf den Berg chauffiert. „Der Weg ist recht steil. Zu gehen, wäre für sie zu beschwerlich“, erklärt Robin den exklusiven Shuttle-Service. Aber zum Almabtrieb Ende September sind sie meist so fit, dass sie gemeinsam zu Fuß ins Tal laufen können. „Die Berge sind halt für Mensch und Tier das beste Fitnessstudio“, lacht er.

„Zupacken können und mit der Einsamkeit klarkommen“, das sind für Konrad Gwiggner die wichtigsten Eigenschaften, die man zum Leben auf der Alm braucht. Seit acht Jahren zieht es den 70-Jährigen jeden Sommer auf die Vordere Feldalm. In 1700 Meter Höhe bietet er 60 Jungtieren entspannten All-Inclusive-Urlaub. Dazu kommen noch die 60 Milchkühe auf der 20 Minuten entfernten Niederalm „Bagascht“. Neben Melken, Füttern und Ausmisten ist auch die Weidpflege essentiell. Konrad muss regelmäßig nachsehen, ob die Zäune noch intakt sind. „Es gibt Tage, da meinst‘, du bist nur am Kühe suchen, weil ständig eine ausbüxt.“ Das kann, so weiß Konrad, auch am Wetter liegen. Die Tiere spüren Wetterumschwünge viel früher als die Menschen und werden unruhig, um nicht zu sagen „narrisch“. Da geht es Konrad nicht anders: „Wenn es hier oben gewittert, dann weißt du, was Naturgewalt bedeutet.“ Sobald alle Tiere

gesichert sind, hilft nur noch abwarten und eine Wetterkerze anzünden. Die schwarze und geweihte Kerze soll nach altem Brauch bei Unwetter Haus und Hof schützen. Wenn doch mal etwas passieren sollte, dann ist sich Konrad der Hilfe der anderen Almerer gewiss – ein Anruf bei den „Nachbarn“ genügt. Sie halten alle zusammen. „Das Handy vereinfacht das enorm, kein Vergleich zu früher.“ Wer in Konrads Bergeinsamkeit eintauchen will, kann dies bei einer Tageswanderung (12 Kilometer, 6 Stunden) erleben. Sie beginnt an der Bergstation des Markbachjochs, verläuft über die Holzalm und das Horler Stiegl an der Vorderen Feldalm vorbei bis hinunter zur Schönangeralm. Die Höhenwanderung kann allein oder als geführte Tour gegangen werden.

Für Barbara Moser ist das Almleben eng mit dem Familienleben verknüpft. Gerade erst ist sie zum zweiten Mal Mama geworden und lebt mit Baby, siebenjährigem Sohn und Partner auf der Talsalm (1418 m). „Kann es zum Aufwachsen für Kinder einen schöneren Ort geben“, fragt die 32-Jährige. „Sie sind von klein auf in Kontakt mit Natur und Tieren. Und sie lernen den Kreis des Lebens kennen.“ Ein paar ihrer „Ladies“, wie sie ihre Kühe liebevoll nennt, kommen bereits trächtig auf die Alm. „Ich lasse mich nicht leicht aus der Ruhe bringen, aber wenn eine Kuh kalbt, ist das auch für mich eine Herausforderung“, erzählt Barbara, und ist jedes Mal froh, wenn wieder alles gut ausgegangen ist. Für sie ist die Alm ein Paradies; das sich entdecken lässt, wenn man vom Schatzberg über den Speichersee und die Gernalm in Richtung Tal spaziert.

Kontakt Daten Wildschönau Tourismus:

Wildschönau Tourismus, Hauserweg, Oberau 337, A-6311 Wildschönau,
Tel. 0043/(0)5339 8255-0, Fax 0043/(0)5339 8255 50,
info@wildschoenau.com, www.wildschoenau.com